

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 7

Artikel: Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft
Autor: Mühlheim, F. / Graf, O. / Fritschi, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25; bei der Post bestellt 10 Rp. mehr.

Inserate: Die gespaltene Petitzeile 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fräulein Laura Wöhrlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Fräulein Dr. Graf; Frau Dr. Zurlinden-Bern; Fräulein Benz-Zürich; Fräulein Blattner-Aarau.

☛ Diese Nummer enthält 28 Seiten. ☚

Inhalt von Nummer 7: Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft. — Der hauswirtschaftliche Unterricht in der Münchner Fortbildungsschule. — Erlebnisse im Naturkundunterricht auf der Unterstufe. — Die obligatorische Mädchenfortbildungsschule. — König Herodes. — Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen, I. Teil. — Schweizer. Lehrerinnenverein. — Generalversammlung des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Aufruf an die schweizerische Lehrerschaft.

Am 22. Juni 1913 beschloss die Delegiertenversammlung des Schweizer. Lehrervereins in Kreuzlingen auf Antrag des Vorstandes, den ordentlicherweise auf das Jahr 1915 entfallenden *schweizerischen Lehrertag* schon 1914 während und innerhalb der schweizerischen Landesausstellung in Bern abzuhalten.

Die Vorarbeiten sind nun so weit gediehen, dass das Organisationskomitee Anmeldungen zur Teilnahme am Lehrertag entgegennehmen kann, sei es für Nebenversammlungen von Lehrerinnen- und Lehrervereinigungen verschiedener Art, sei es für Einzelbeteiligung. Da die Landesausstellung Tag für Tag eine grosse Menge von Besuchern nach Bern bringen wird, sind die Verhältnisse für den Lehrertag etwas aussergewöhnliche, weshalb die *Anmeldungen* sehr früh und vollzählig zum voraus erfolgen müssen. Es ist sonst gar nicht möglich, für Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer Vorsorge zu treffen.

Auch in der Aufstellung des Programms erzeugte es sich bald, dass die prächtige Reihe von Vorträgen und Verhandlungen, die am letzten Lehrertag in Basel 1911 geboten wurde, für die neue Veranstaltung nicht vorbildlich sein kann, sondern dass gegenteils mit der Einreihung in die Landesausstellung ein vereinfachtes Programm aufgestellt werden müsse, wie es nun in den Hauptzügen vorliegt. Eine einzige grosse Hauptversammlung in der Festhalle der Ausstellung soll die Teilnehmer zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Im übrigen wird die grösste aller bisherigen Ausstellungen mit ihrer Überfülle von Anregung in den Mittelpunkt unserer Zusammenkunft treten.

Wo Landwirtschaft und Gewerbe, Handel, Industrie, Technik und Kunst ihr Bestes zeigen und in friedlichem Wettkampfe ihre Kräfte messen, da eröffnet sich dem Lehrer ein unermessliches Unterrichtsmaterial.

Am Lehrertag wird eine sachkundige Anleitung und Führung, unterstützt von kurzen Monographien über alles Sehenswerte, dafür sorgen, dass die Teilnehmer ihre Besuchszeit in wirksamster Weise ausnutzen können.

Eine ganz besondere Anziehungskraft wird auf die Lehrerschaft die Abteilung „Erziehung und Unterricht“ in der Ausstellung ausüben, wo ein umfassendes und möglichst einheitliches Bild des schweizerischen Schulbetriebes geboten wird. Der Besucher findet jede wünschbare Aufklärung über den Stand des Unterrichtswesens in der Eidgenossenschaft während der letzten 15 Jahre. Übersichtliche Tabellen erleichtern einen raschen Einblick in die verschiedenartigen Verhältnisse des Volksschulwesens. In besonderem Raume setzen die Landeserziehungsheime ihre Bestrebungen ins Licht, in einer andern Halle haben sich über 30 Privaterziehungsanstalten zu einer ansehnlichen Gruppe zusammengefunden. Neue Jugendvereinigungen, wie die der Pfadfinder, werben durch Wort und Bild für ihre Ideen. Einen bedeutenden Raum nehmen die Erzeugnisse der Anstalten und Gewerbe ein, die sich in den Dienst der Schule stellen. Bemerkenswert ist die erste vollständige Sammlung aller in der Schweiz verwendeten Lehrbücher. Im Anschluss an die eigentliche Schulabteilung wird diejenige für „Jugendfürsorge“ und „Schulhygiene“ reiche Anregung bieten.

Während des Lehrertages werden sodann Vorführungen mit lebendem Material auf dem Turn- und Spielplatze, in der Schulküche, im Handarbeitsraum usw. veranstaltet und der Gruppe „Erziehung und Unterricht“ ein besonderes Gepräge verleihen.

Die Tagung kann nicht in der Zeit der Hochflut des Fremdenverkehrs abgehalten werden, auch nicht im Herbst, weil dann infolge der grossen Manöver in und um Bern zeitweise alle Quartiere mit Militär belegt sind. So kam das Organisationskomitee dazu, die Tage des 21., 22. und 23. Juni 1914 für den XXIII. schweizerischen Lehrertag zu bestimmen. An die kantonalen Unterrichtsdirektionen wird das Gesuch gerichtet werden, der Lehrerschaft durch Freigabe des Unterrichtes den Besuch der Tagung zu ermöglichen. Es ist sicher anzunehmen, dass diesem Begehren in weitgehendem Masse entsprochen wird, weil die genannten Behörden am Zustandekommen der Ausstellungsgruppe „Erziehung und Unterricht“ den tatkräftigsten Anteil genommen haben.

So ergeht denn die herzliche Einladung der Berner Lehrerschaft an die wertigen Kolleginnen und Kollegen im ganzen Schweizerland zur Teilnahme am Lehrertag in der Bundesstadt. Keine Anstrengung soll gespart werden, um den Aufenthalt der Teilnehmer in der schönen Aarestadt angenehm und anregend zu gestalten.

Die Behörden und die Berner Bevölkerung werden die schweizerische Lehrerschaft freudig willkommen heissen!

Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land, von Genf bis zum Bodensee, von Basel bis zum Ceresio, von den einsamen Höfen des Jura bis zu der entlegensten Alphütte! Trotz aller Gegensätze in Sprache, Sitte und Überzeugung sind wir doch eins in der Liebe zum schönen, kleinen Heimatlande, dem wir eine anhängliche, begeisterte Jugend erziehen wollen. Das am Lehrertag gebotene Bild der mächtigen Ausstellung unseres Volkes soll uns die heilige Flamme der Berufsfreudigkeit neu anfachen, zum Heile der kommenden Generation, zu

Segen des Vaterlandes! Wir erwarten euch alle am grossen Tage unseres Lehrerbundes, der unser Standesbewusstsein mächtig heben, unsere Ideale neu beleben wird, und entbieten euch jetzt schon ein freudiges „Grüss Gott zum Lehrertag in Bern!“

Bern, den 21. März 1914.

Für das Organisationskomitee des schweizer. Lehrertages,

Der Präsident: *F. Mühlheim.*

Der Sekretär: *O. Graf.*

Für das Zentralkomitee des Schweizer. Lehrervereins,

Der Präsident: *F. Fritschi.*

Der Sekretär: *R. Hess.*

Der hauswirtschaftliche Unterricht in der Münchner Fortbildungsschule.

Von *M. Sumper*, München.

Die Notwendigkeit des hauswirtschaftlichen Unterrichts ist vom erzieherischen wie wirtschaftlichen Standpunkt aus so unwiderleglich nachgewiesen und so gründlich erörtert worden, dass kein Wort mehr darüber zu verlieren ist. Dagegen ist hinsichtlich des Wie und Wann des Unterrichts noch nicht volle Klarheit und Sicherheit geschaffen. Wir haben immer noch zu lernen und können, um vorwärts zu kommen, nichts besseres tun, als gemachte eigene und fremde Erfahrungen vorurteilslos prüfen und es uns tapfer eingestehen, wenn wir uns auf einen Irrweg gelangt sehen. Wenn ich der an mich ergangenen gütigen Einladung folgend, heute über den Betrieb des hauswirtschaftlichen Unterrichts in München berichte, so erwarten Sie, verehrte Anwesende, auch von mir nicht einen Bericht über Einrichtungen, die eine endgültige Lösung der Frage, die uns beschäftigen soll, bedeutet. Was ich Ihnen zu bieten habe, sind lediglich Mitteilungen über Versuche, die wir in der Vergangenheit unternommen, und über Pläne, die wir für die Zukunft hegen.

Der hauswirtschaftliche Unterricht für die der Volksschule angehörigen Mädchen wird in München in drei Schulgattungen erteilt: in der achten Mädchenklasse, also im letzten Schuljahre, in der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und in der Sonntagsschule. Die beiden ersten waren bis zum Vorjahre fakultativ. Die achte Klasse ist seit Herbst 1913 obligatorisch, die Fortbildungsschule soll es vom Herbst 1914 ab werden und dann eine Neuorganisation erfahren. Die achte Mädchenklasse umfasst 30 Wochenstunden; davon fallen auf Religion 2, Lesen 2, Aufsatz 2, Rechnen 4, Erdkunde 1, Geschichte 1, Physik 2, Gesundheitslehre und theoretische Haushaltungskunde 3, Zeichnen 2, Singen 1, Turnen 2, Handarbeit 4, Schulküchenunterricht 4 Stunden.

Die Grundlage des gesamten Unterrichts bildet der hauswirtschaftliche Unterricht. Rechnen, Lesen, Aufsatz, Wirtschaftsgeographie, Geschichte, Physik und Handarbeit stehen in mehr oder weniger enger Fühlung mit ihm.